Als Gardereiter in Dresden. Aus den Lebenserinnerungen Karl Heinrich Helbigs 1875 bis 1877, hrsg. von Michael SIMON. Thelem-Verlag, Dresden 1999. 159 S., 26 Abb. u. 2 Ktn. (= Volkskunde in Sachsen, H. 9)

Das Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V. in Dresden eröffnet mit dieser Publikation eine neue Serie von Heften über „Alltagserinnerungen aus Sachsen". Die für den Leser sehr informativ gestaltete Publikation beinhaltet eine Einführung des Herausgebers Michael SIMON über den Zweck dieser Serie: Veröffentlichung autobiographischer Texte über das Leben früherer Generationen in Sachsen als Ausgangspunkt für weiterführende Forschungen. Anschließend dokumentiert der Herausgeber die Lebenserinnerungen von Karl Heinrich Helbig (1855–1935), der in Neuwernsdorf im Erzgebirge unweit der sächsisch-böhmischen Grenze geboren wurde. Sein Vater, der ebenfalls Karl Heinrich hieß, war Maurer und Leinenweber aus Cämmerswalde. Aus seiner Ehe mit Christiane Juliane gingen acht Kinder hervor, sieben Jungen

und ein Mädchen. Das mühselige und arbeitsreiche Leben seiner Eltern führte Karl als Kuhjunge, Maurer, Briefträger und schließlich als Schrankenwärter am oberen Bahnübergang in Bienenmühle fort. Familiäre und gesundheitliche Probleme prägten seinen Lebensweg. Gerhard BAUER vom Militärhistorischen Museum der Bundeswehr in Dresden liefert im folgenden einen Aufsatz über die Geschichte des Königlich Sächsischen Garde-Reiter-Regimentes (1. schweres) in Dresden.

Im Mittelpunkt dieses Heftes stehen jedoch die Erinnerungen von Karl Heinrich Helbig an seine Militärzeit von 1875 bis 1877 als Gardereiter. Ungeschminkt, mit natürlicher Offenheit und ohne Glorienschein schildert er seinen Dienst beim Eliteregiment der sächsischen Kavallerie. Dem Herausgeber gebührt das besondere Verdienst, den Leser mit diesem Heft auf eine historisch bedeutsame und bisher leider vielfach vernachlässigte Quellenüberlieferung hingewiesen zu haben, die für die offizielle zeitgenössische Geschichtsschreibung eine wertvolle Ergänzung darstellt. Sehr hilfreich für den Leser sind die Erläuterungen militärgeschichtlicher Begriffe, Transkriptionen und ein Glossar. Ein Literaturverzeichnis, Orts- und Personenregister sowie ein Abbildungsnachweis runden die gelungene Publikation ab.

Dresden Gert Schirok

Mike Schmeitzner, Alfred Fellisch 1884–1973. Eine politische Biographie. Böhlau-Verlag, Köln, Weimar, Wien, 2000. 548 S., 1 Abb. (= Geschichte und Politik in Sachsen, Bd. 12)

Alfred Fellisch gehörte nicht zur ersten Reihe sächsischer Sozialdemokraten. Sein politisches Engagement über mehr als 60 Jahre ist aber von seltener Kontinuität, führte ihn in die Landesregierung und für kurze Zeit an deren Spitze. – Schmeitzner entschied sich für ein Personifizierungs- oder Repräsentationskonzept, mit dem er ausführlich politische Strukturen und Auseinandersetzungen um die behandelte Person darstellt. Am Anfang steht paradigmatisch die Schul- und Lehrzeit eines aufgeweckten, begabten Arbeiterjungen, der Lehrer werden wollte, infolge der sozialen Lage seiner Eltern aber mitverdienen mußte und den Beruf eines Glacéhandschuhmachers erlernte. Familiärer Einfluß und eigene Erfahrungen mit Arbeitslosigkeit führten ihn zur Gewerkschaft und mit 18 Jahren in die Reihen der SPD. Sein Talent als Redner und als guter Organisator ließen ihn bald in untere und mittlere Parteifunktionen aufsteigen. Er ent-